

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inventions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 223.

Hirschberg, Dienstag den 23. September.

1884.

Für den bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum gefälligen Abonnement ergebenst ein.

Unsere geehrten Leser aber bitten wir um freundliche Mithilfe zur immer weiteren Verbreitung der „Post aus dem Riesengebirge“; wir bitten darum zu Gunsten der guten Sache, deren Vertreterin die „Post aus dem Riesengebirge“ ist. Es erübrigt, auf die politische Bedeutung der zunächst vor uns liegenden Zeit und auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche gerade der Presse in solcher Zeit beizulegen ist.

Im unterhaltenden Theil kommen demnächst zwei hochinteressante Romane zum Abdruck:

**Das Zimmer im fliegenden Drachen,** von Le Fanu,  
**Dämonische Mächte,** von Hugo Falkner,

worauf wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

## × Eine Berliner Wähler- versammlung.

Daß in einer Stadt, die mehr als eine Million Einwohner umfaßt, die Wahlbewegung ganz anders wogt und schäumt, wie in der kleinen Stadt oder auf dem platten Lande, liegt auf der Hand. Je größer die Masse, desto zündender wirkt der Funke der Phrase, welche hineingeworfen wird. Der ruhige und besonnene Mann wird unwillkürlich mit fortgerissen in den wilden Strudel; wer bliebe kalt und leidenschaftslos, wenn die Leidenschaften Tausender gleichzeitig, durch das Schlagwort der Redner entfacht, emporlodern? Es giebt in Berlin keine Wählerversammlung, die weniger als tausend Menschen umfaßt. Und wenn fünf bis sechs solcher Versammlungen gleichzeitig an einem Abende in verschiedenen Stadtgegenden stattfinden, was häufig genug der Fall ist, so wird doch jede das betreffende Local bis auf den letzten Platz füllen, und Hunderte werden wegen Mangel an Raum wieder abziehen müssen. Und dabei ist häufig der Zutritt nur gegen vorher ausgegebene Karten gestattet und am Eingange wird dann strenge Controle geübt. Es geschieht dies, um Störungen durch Socialdemokraten auszuschließen. Da die Socialdemokraten unter dem

kleinen Belagerungszustande nicht wohl daran denken können, eigene Versammlungen abzuhalten, um darin das Programm der Revolution zu entwickeln, so suchen sie die Versammlungen anderer Parteien für ihre Zwecke auszunützen, ihre Candidaten zu proclamiren und eine Auflösung herbeizuführen. Aber wenn bei der Ausgabe der Karten nicht mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen wird, nützt diese Maßregel nicht viel. Neulich präsentirte einer der ersten Führer der hiesigen Socialdemokraten, der auch in der Stadtverordnetenversammlung sitzt, in einer Wählerversammlung eine Karte, die seine Adresse trug, mit der Anfrage, ob er vom Vorstand eingeladen sei. Dies war nicht der Fall. Die Karte wurde genau betrachtet und da fand sich denn, daß die ursprüngliche Adresse fein säuberlich ausradirt und durch die des Inhabers ersetzt worden war. Dieses Verfahren wird wohl häufig genug geübt werden. In der Wahlagitation giebt es keine Moral. Treten wir in eine Berliner Wählerversammlung — etwa ins Local der Berliner Flora. Stöcker wird sprechen. Um 8 Uhr soll's losgehen. Es ist noch eine reichliche halbe Stunde bis dahin, aber der Saal ist dicht besetzt. Auf der Gallerie ist noch ein Plätzchen. Es ist recht heiß da oben, etwa wie bei unseren neuen Landsleuten in Dombia und

Little Popo und die Temperatur steigt von Minute zu Minute — ein billiges Dampfbad. Die halbe Stunde vergeht, auch eine zweite halbe Stunde; die Leute harren ruhig aus. Kein Zeichen der Ungebuld wird bemerkbar. Auf der Tribüne hat inzwischen der überwachende Polizeileutnant mit einem Schutzmann Platz genommen; auch die Comitémitglieder haben sich allmählich oben versammelt. Plötzlich lauter Beifall. Der Redner des Abends erscheint auf der Schwelle. Die weiße Halsbinde erinnert allein an den geistlichen Stand dieses in seiner äußeren Erscheinung einfachen Mannes, der im politischen Leben der Reichshauptstadt eine selten hervorragende Rolle spielt.

Kurz nach seiner Ankunft wird die Versammlung mit ein paar kurzen Worten durch den Vorsitzenden eröffnet. „Bureauwahl!“ ruft es aus einer Ecke. Es ist der erste Vorstoß der Socialdemokraten. Der Vorsitzende lehrt sich nicht daran, er giebt Herrn Stöcker das Wort. Als dieser beginnen will, tönt der Ruf „Bureauwahl!“ aus einer anderen Ecke. Stöcker macht eine Pause, dann fragt er langsam und nachdrucksvoll nach der Richtung, aus welcher der Ruf erscholl: „Will der Herr vielleicht hinausgebracht sein?“ Stürmischer Beifall — das imponirt. Auch die Socialdemokraten suchen den Beifall nicht durch weitere Zwischenrufe ab-

## Ein versunkener Stern.

Original-Novelle von Carl Baerow.  
(Fortsetzung.)

„Die Natur,“ sagte ich, indem ich von meinem Sitze aufstand, „arbeitet nicht selten feiner, als die geübteste Menschenhand, mein Fräulein! was aber die Steinchen dort oben an den vier Ecken des Plateaus betrifft, so dürften wir wohl mit Bestimmtheit annehmen können, daß sie hinaufgetragen worden sind.“

„Nun, wir können uns ja einmal durch eigene Anschauung überzeugen!“ rief sie lachend und schüttelte dabei die üppigen Locken, daß sie wie eine Woge von Gold um das freudeprühende Antlitz flossen. Im nächsten Moment faßte sie auch schon das glänzend braune Seidenkleid mit den Händen und sprang von einem der zahlreich in der Oker aufgehäuften Steine zum andern, ohne nur ein einziges Mal fehl zu treten, oder die zierlichen Sackstiefelchen zu benehmen. Im ersten Augenblick vermuthete ich einen Scherz. Als ich jedoch sah, wie sie im Begriffe stand, eine Wasserfläche von vier Fuß zu überspringen, während ihr jenseits des Wassers nur ein kaum handbreiter spitzer Stein als Stützpunkt diente, wurde ich besorgt.

„Aber sie hatte auf mein dringendes: „Um Gotteswillen, mein Fräulein! wohin wollen Sie!“ nur ein oberflächliches, von einem entschiedenen Kopfschütteln begleitetes Lächeln.“

„Elsa! ich bitte Dich, komme zurück oder ich reite allein nach Harzburg!“ rief jetzt auch die Gefährtin, welche nicht minder besorgt auf das Wagniß schaute.

Sogar der ehrliche Blaukittel schüttelte den Kopf

und murkte: „Solche jungen Damen sind immer vorwichtig! und kriegen sie 'mal ihr Dejem, ist auch kein Steden recht, und unferneim wird es womöglich in die Schuhe geschoben. Könnte mir Einer zehn Thaler geben und mich noch obenein schön bitten, daß ich hinaufklettern möchte, so sagte ich doch: „Danke schön!“ und reiste lieber nach Hause.“

Elsa stand am jenseitigen Ufer und lachte uns aus, und ihr Lachen klang so silberhell und frisch, wie das fröhliche Jauchzen eines Kindes: „Aber, ich bitte Sie, meine Herrschaften!“ rief sie eifrig: „Warum wollen Sie mir dieses kleine unschuldige Vergnügen nicht gönnen? Warum wollen Sie sich überhaupt an der niedlichen Expedition nicht betheiligen? Ich versichere Sie, wir werden dort oben interessante Aufschlüsse erhalten!“

„Um keinen Preis!“ rief die Gefährtin, der die Bornröthe in's Gesicht gestiegen war. „Zum Halsbrechen engagirt man keine Reiseführerinnen, brich ihn in Gottes Namen allein!“

Unter fortwährendem Lachen hatte das muthwillige Kind inzwischen den ersten vorspringenden Absatz der Gesteinsmasse erreicht. Mit einer Sicherheit, die nur in einer vollständigen Furchtlosigkeit begründet sein konnte, stieg sie weiter und weiter, ohne nur ein einziges Mal auf dem glatten Moose auszugleiten. Nun stand sie auf dem Plateau und blickte, tief Athem holend, mit dem Ausdruck des Triumphes in den schönen stolzen Bügen auf uns nieder.

Ein wunderbar schöner Anblick war's, wie die schlanke, feine Gestalt sich von dem dunklen Grün der

Felswand abhob. Sah sie nicht wie die Göttin des Triumphes selber aus mit den glühenden Wangen, den blühenden Augen, den blonden Locken, welche der Luftzug frei um die Stirn wehen ließ? Vorsichtig näherte sie sich dem Rande des Plateaus und nahm lächelnd einen der Steine nach dem andern in die Hand.

Sie mochten mit Inschriften versehen sein, denn ich sah, wie sie kopfschüttelnd las — und nach Beendigung ihrer Lectüre in das alte, herzliche Lachen ausbrach. Mit eben so viel Kraft als Grazie schleuderte sie sodann die Steine hinunter. Zwei Stück fielen, trotz ihrer Schwere, auf das diesseitige Ufer, während die andern in der Oker versanken. Von einer leicht verzeihlichen Neugier getrieben, hob ich den größeren auf. Er war mit weißer Farbe überstrichen und von dem weißen Grunde hob sich der nachstehende, mit Roth darauf gepinselte Vers ab:

„Ich, Gerber Peter Morgenstrahl,  
Durchwanderte das Okerthal  
Und stieg den Felsen hier hinan,  
Das hat noch Keiner vor mir gethan.“

Das Datum und die nochmalige Namensverzeichnung beschloß diese eigentliche Berewigung, die auch mir ein Lächeln des Mitleids entlockte.

Die Gefährtin der jungen Kletterin näherte sich mir soden mit einem: „Lassen Sie gefälligst einmal sehen!“ als von der andern Seite her die Worte an mein Ohr schlugen: „Nicht wahr, mein Herr? Dieser Hans Peter Morgenstrahl mußte eigentlich dort oben in Stein ausgehauen werden als braunschweigischer Hans Sachs!“

zuschwächen. Stöcker beginnt mit einem Hinweis auf die Dreikaiser-Entrevue und fordert, bevor er in sein eigentliches Thema eintritt, die Versammlung auf, in ein Hoch auf den Kaiser einzustimmen. Alle erheben sich — bis auf die Socialdemokraten — und mächtig durchbraust das Hoch den Saal. Nun ist auf einmal die Situation klar, als ob ein electrischer Lichtstrahl darüber gegangen wäre; die Anwesenden haben ihr politisches Glaubensbekenntniß abgelegt und die Versammlung verläuft nun ungestört; der Redner weiß genau, was er ihr bieten kann.

Wie ein Orkan, der das Meer aufwühlt, wirkt das Schlagwort, welches in die Menge lancirt wird. Es ist nicht gerade die tiefstinnigste und verständigste Wendung, welche das Auditorium hinreißt; dafür verfehlt eine gegen das Judenthum gerichtete Aeußerung nie ihren Effect. Der Redner schließt mit einer schwungvollen Periode, die mit lang anhaltendem Beifall und ein Hoch auf Stöcker belohnt wird. Dazwischen klingt ein Hoch auf den socialdemokratischen Candidaten nur schwach durch. Die Diskussion am Schluß giebt den Socialdemokraten nochmals Gelegenheit zu dem Versuch, für ihre Partei Propaganda zu machen. Aber die Glocke des Vorsitzenden unterbricht sie noch rechtzeitig, um dem überwachenden Polizeileutnant der Aufgabe zu entheben, die Versammlung aufzulösen. Nicht alle Berliner Wahlversammlungen verlaufen so ruhig. In den letzten Tagen haben die socialistischen Sprengkolonnen mehrfach mit Erfolg operirt und in einer Versammlung mußte, nachdem dieselbe bereits aufgelöst war, die hartbedrängte Schutzmannschaft sogar blank ziehen.

H. P.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. September. Gestern Vormittag fand bei zwar trübem, aber regenfreiem Wetter bei Wevelinghofen die Parade des 7. Armeecorps statt, welche Se. Maj. der Kaiser, umgeben von den hier anwesenden königlichen Prinzen, sowie den übrigen fürstlichen Herrschaften, zu Pferde abnahm. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Wagen bei. — Der Kaiser hat anlässlich seiner Anwesenheit in der Provinz Westfalen 153 Personen Auszeichnungen verliehen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin treten, nachdem sie noch an der Feier des Geburtstags der Kaiserin, am 30. d. M., theilgenommen haben, eine mehrtägige Reise nach der Schweiz und Italien an.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Trachenberg Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin vom Hapsfeld sein Portrait und eine Bronze-Statuette gewidmet.

Fürst Bismarck, der an den Rheinmanövern nicht theilgenommen hat, begiebt sich, dem Vernehmen nach, demnächst nach Friedrichsruh. Anlässlich der Entrevue zu Sterniewice verehrte ihm der Czar sein lebensgroßes Bildniß.

Die Beförderung des Grafen Herbert Bismarck zum Major, welche übrigens im neuesten „Militär-Wochenblatt“ noch nicht publicirt ist, ist eine

große militärische Auszeichnung. Graf Bismarck ist seit dem 11. Juni 1879 characterisirter Rittmeister und im Ganzen seit 14 Jahren Offizier. Seine Coetanen sind zum größten Theil noch Premierlieutenants und nur eine geringe Anzahl ist im Generalstab und im höheren Adjutantendienst bereits Rittmeister geworden. Der Offiziers-Anciennität nach wird Graf Bismarck der jüngste Major der ganzen preußischen Armee.

Wie verlautet, sind dem Gesandten beim Vatican, Herrn von Schölzer, neue Instructionen auf seinem Posten nicht mitgegeben worden. Die preußische Regierung ist nach wie vor bereit, der Curie in jeder Beziehung die Hand zum Frieden zu bieten, so weit sie dazu ohne Aufhebung der staatlichen Autorität im Stande ist.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche bestimmt, daß die **Wahlen zum Reichstage am 28. October 1884 vorzunehmen** sind. Am Tage vorher, am 27. October, erlischt das Mandat des bisherigen Reichstags; eine Auflösung desselben ist demnach ausgeschlossen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Bezüglich der Reichstagsarbeiten liegt die Absicht vor, die in der letzten Session unerledigt gebliebenen Vorlagen möglichst vollständig wieder einzubringen. Die Postschiff-Unterstützungsvorlage wird dabei eine große Rolle spielen. Es verlautet, daß neues Material gewonnen sei, um die Forderungen der Regierung in erweiterter Weise zu rechtfertigen. Die Angabe, daß bei dieser Gelegenheit auch weitere Erklärungen über die Colonialpolitik der Regierung erfolgen würden, ist bisher nicht widerrufen worden.

Die „N. N. Z.“ bespricht den Wahlausruf der Centrumpartei recht günstig. Sie sagt: „Das Centrum hat in dankenswerther Weise den wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen des Reiches seine Unterstützung geliehen, gewiß auch deshalb, weil die Stimmungen und Strömungen in den Wählerkreisen auf die Fraction ihre Rückwirkung übten. Mit keiner Silbe deutet nun der Wahlausruf an, daß eine solche positive Mitarbeit in Zukunft nicht mehr vom Centrum zu erwarten sei, so energisch sowohl auch in Amberg, als im Wahlausrufe selbst der „Staats-Sozialismus“ als ein zu bekämpfender proclamt wurde. Wenn schon dieses für die Freunde der Wirtschafts- und Sozialreform ein erfreulicher Eindruck ist, so wird derselbe verstärkt durch die Wahrnehmung, daß der Wahlausruf im Gegensatz zu der Centrumpresse jedes Coquettiren mit der principiellen Opposition vermeidet.“ Zum Schluß heißt es: „Mit Rücksicht auf die, auch für das Centrum maßgebenden Stimmungen und Strömungen in Wählerkreisen, hat sich dieses zu practischer Politik herbeigelassen und verheißt in seinem Wahlausrufe, solches auch ferner thun zu wollen. Damit ist für die ausstehende Wahlentscheidung ein Bedeutendes an Klärung gewonnen und damit dürfte auch für die besonderen Interessen, welche das Centrum als seine Aufgabe betrachtet, am Besten gesorgt sein.“

Für die Familie des ermordeten Briefträgers Rossäth hat ein edelmüthiger Gutsbesitzer in Ungarn

in glänzender Weise gesorgt. Eines Tages erhielt Frau K. von ihm einen Brief, in welchem er ihr anbot, er wolle für sie und ihre Kinder sorgen, da der schreckliche Vorfall ihn tief erschütterte habe und er ohne Kinder sei. Wenn Frau K. zu ihm übersiedeln wolle, so möge sie ihm antworten. Die Frau, durch ein solches Anerbieten eines Unbekannten stußig gemacht, suchte sich erst Rath zu erholen. Inzwischen traf aber ein zweiter Brief und eine Anweisung auf 1000 Mk. ein. Frau K. ist denn auch mit ihrer Tochter nach Ungarn übersiedelt. Der Sohn, der sich in der Lehre befindet, mußte zunächst noch hier zurückbleiben, um seine Lehrzeit zu absolviren. Auch für ihn will der Wohlthäter später in ausgiebiger Weise Sorge tragen.

Die Corvetten „Moltke“ und „Gneisenau“ werden am 5. October für West-Afrika in Dienst gestellt.

Elberfeld, 20. Septbr. Wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, stieß gestern Abend ein von hier nach Düsseldorf fahrender planmäßiger Personenzug bei Hochdahl in Folge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug, wobei zwei Bremser verwundet, Passagiere glücklicher Weise nicht verletzt wurden. Seit heute früh ist das Geleise wieder frei.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. September. Heute halb sechs Uhr Morgens wurde der Anarchist Kammerer in einem Hofraume der Alferkofene hingerichtet. Die Exekution wurde von dem Scharfrichter Willenbacher vorgenommen. Kammerer hörte die Verlesung des Urtheils durch den obersten Auditor, wonach er wegen siebenfachen Mordes zum Tode verurtheilt sei, mit unerschütterter Kaltblütigkeit an, machte sodann stramm rechtsum kehrt gegen den Scharfrichter, auf dessen Aufforderung, sich ruhig in sein Schicksal zu ergeben, Kammerer lächelnd erwiderte: „Ich fürchte mich nicht, ich weiß zu sterben!“ Den Zuspruch des Priesters wies der Verurtheilte entschieden zurück. Nach sieben Minuten hatte Kammerer ausgeathmet. — Die Wiener „Polit. Correspond.“ bringt heute eine officiöse Mittheilung, wonach Kammerer schon lange der radicalsten Richtung der socialistischen Arbeiterpartei angehörte und besonders bei der Einschmuggelung verbotener Schriften und Blätter thätig war. Er war eines der eifrigsten Mitglieder der Anarchistengruppen zu Thun, Freiburg und Bern. Im Juni vorigen Jahres wurde Kammerer auf einer Anarchistenconferenz zu Zürich mit Stellmacher bekannt. Beide einigten sich, den Beschlüssen der Conferenz nachkommend, zur Propaganda der That und zum Kampfe gegen die bestehende Gesellschaft behufs Beschaffung von Geldmitteln zur Verfolgung ihrer Parteizwecke, sowie behufs der Beseitigung von der Partei mißliebigen Persönlichkeiten. Die zahlreichen Verbrechen Kammerers sind bekannt, er gestand sie vor dem Garnisongericht unumwunden zu und machte eingehende Angaben über die Organisation seiner Partei.

In Gegenwart des Kaisers von Oesterreich fand heute die feierliche Eröffnung der Arlbergbahn statt. Morgen besichtigt der Kaiser die Bodensee-Trajectanstalt in Drogenz, worauf ein Besuch bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auf der Insel

Es war Elsa, welche die Worte sprach. Mit einer mir noch heut unbegreiflichen Schnelligkeit war sie von dem Felsen herab und über das Steingeröll der Oer geklettert. Ich vermeinte, in einen lachenden Himmel zu schauen, als sie mich nun erwartungsvoll ansah, um meine Meinung zu vernehmen: „Ein kleiner Scherz, mein Fräulein! Der Verfasser kann ein harmloser Späßvogel und doch ein practisch tüchtiger befähigter Mensch sein!“

„O nein, o nein!“ rief sie hastig. „Der Verfasser ist ein alberner Prahlscham. Ein nur einigermaßen gebildeter Mann hätte zu solch einem albernem Scherz nicht Pinsel und Farbe, vielleicht gar die Hand eines fleißigen Handwerkers gemißbraucht. Aber haben denn in der That alle diese waghalsigen Touristen nicht die Fähigkeit, ihre Namen auf eine feinere und sinnigere Weise der Welt bemerkbar zu machen, als dies plumpe Bekritzeln von Fels- und Ruinenwänden?“

„Rechnen Sie es den jedenfalls noch recht jungen Leuten nicht zu hoch an, mein Fräulein, wenn sie in dem Gedanken, ihre Namen möglicherweise von einer ebenso schönen als lebenswürdigen jungen Dame bemerkt zu sehen, sich dem Risiko des Halsbrechens aussetzen. Ich behaupte, daß Peter Morgenstrahl, wäre er hier, sich noch einmal auf das Felsplateau verfügen würde, um die Ihnen mißliebigen Steine selber herunter zu holen!“

„Ich danke für das Compliment, wenn es ein solches sein soll, mein Herr!“ erwiderte sie lachend, „so recht am Orte scheint es mir nicht! Ich sollte meinen, man sähe es mir an, wie gleichgültig mir das

Verfahren von Dassen ist, die da glauben, mit derartigen Kletterkünsten das Auge einer Frau auf sich zu lenken?“

„Aber die alten Ritter, mein Fräulein, haben nur durch die Proben ihrer Kraft und Geschicklichkeit sich den Damen bemerklich machen können.“

„Ja, das war für die damaligen rohen Zeiten auch ganz gut!“ versetzte sie mit unschuldvoller Naivetät, „ja, dazumals hatten wir Frauen noch Etwas zu sagen. Wir theilten gewissermaßen Glück und Unglück aus. Heut aber ist's leider anders. Es giebt eben keine Ritter mehr und die Zeiten sind andere geworden. Aber wir Frauen verehren immer noch die Männer, die ritterliche Thaten vollbringen und sich durch edle Werke bemerkbar machen, und wenn man unter einem großartigen, practisch nützlichen oder künstlerisch vollendeten Werke einem Namen begegnet, dann freuen wir uns sicherlich und gewiß werden wir einen solchen Namen mit Achtung und Bewunderung aussprechen!“

Dies sagend, hatte sie ihr Maulthier von Neuem bestiegen und mit einem leichten Schlage ihrer kleinen Hand zum Gehen angetrieben. Ich schritt langsam neben dem Treiber, der das Pferd am Zügel führte. Die Gefährtin folgte in einiger Entfernung.

„Welches Reiseziel haben Sie für heut gewählt?“ fragte mich Elsa plötzlich, indem sie sich nach mir umwandte.

„Für heute Harzburg,“ gab ich zur Antwort, „von diesem Städtchen aus will ich alsdann morgen den Brocken besteigen!“

(Fortsetzung folgt.)

[Vom barmherzigen Samariter.] Lehrer (erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter): „Es ging ein Mensch hinab gen Jericho. Da fiel er unter die Räuber, die zogen ihn aus und schlugen ihn und ließen ihn halbtodt liegen. Brömser, weshalb zogen sie ihn aus?“ — Brömser: „Damit sie ihn besser hauen konnten.“

[Der zerstreute Naturgeschichts-Professor.] „Begegnen sich zwei Hamster auf dem Felde, so beißen sie sich so lange, bis der Eine todt liegen bleibt und den Andern auffrisht.“ — „Im Sommer, wenn die Kirschen zu reifen beginnen, frist der Sperling den ganzen Tag auf dem Kirschbaum und frist Kirschen oder junge Erbsen.“

[Im Krankenzimmer.] Arzt: Ich kann es Ihnen nicht verhehlen, lieber Freund, aber Ihre Frau gefällt mir gar nicht mehr. Mann: Herr Doctor, da haben wir einerlei Geschmack.

[Das ist's.] Mann: Da sagen die Leute nun von einem zankfüchtigen Ehepaar: Sie leben wie Hund und Kaze. Nun sieh doch einmal die Bärtlichkeit zwischen Hector und Miß! Frau: O, binde sie nur zusammen, dann wird es gleich anders werden.

[Hotelportion.] Kellner: Hier ist Beefsteak mit Ei! Gast: Das Ei sehe ich, aber wo ist denn das Beefsteak? Kellner: Das ist unter dem Ei!

[Abgeführt.] „Hedwig,“ sagte ein junger Mann zu einem Mädchen, das rothe Haare hatte, komm' mir nicht nahe sonst fange ich Feuer.“ „Sei unbesorgt,“ antwortete diese, „zum Brennen bist Du zu grün.“

Mainau und ein Besuch bei dem König und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen in Aussicht genommen ist.

#### England.

× Wegen der erfolgten Beschießung des englischen Kanonenbootes „Jephyr“ durch die chinesischen Forts hat die chinesische Regierung dem englischen Gesandten ihre Entschuldigung aussprechen lassen. Inzwischen ist der englische Lieutenant Hubbard seinen bei dem Rencontre erhaltenen Wunden erlegen. Seltsamerweise macht die „Times“ nicht so sehr die Chinesen wie die — Franzosen für den Vorgang verantwortlich, indem sie auf das von der französischen Heeresleitung beliebte System des Bombardements hinweist, wodurch die Chinesen gereizt worden seien.

#### Niederlande.

× Der niederländische Finanzminister hat in der zweiten Kammer das Budget eingebracht. Dasselbe weist 136 Millionen fl. Ausgabe ein Deficit von 15 Millionen auf, in welchen die Kosten für die eventuelle Demonetisirung des Silbers einbegriffen sind.

#### Italien.

× Der Ex-Jesuit P. Curci hat für alle von ihm verfaßten anti-päpstlichen Schriften Widerruf geleistet und sich in einem an die „Unita cattolica“ gerichteten öffentlichen Briefe dem Papste bedingungslos unterworfen.

Neapel, 20. September. [Cholerabericht.] Vom 18. September um Mitternacht bis zum 19. September um Mitternacht sind hier 382 Erkrankungen und 205 Todesfälle constatirt worden.

#### Locales und Provinzielles.

\* Verlangend blickte gestern der Landmann zum Himmel empor und hoffte, daß die schweren Wolken, welche den Himmel bedeckten, einen milden Regen herabsenden möchten, damit das dürstende Erdreich getränkt werde und den Herbstfrüchten, denen zum Gedeihen das notwendige Maß fehlt, ausgiebige Nahrung zu Theil werde. Leider aber zögert der Himmel immer noch mit einer ausgiebigen Spende, und die Bestellung des Ackers, sowie die Unterbringung der neuen Saat wird durch den Regenmangel außerordentlich verzögert. Hat doch auch das Blätterdach unserer Bäume durch den Mangel an Feuchtigkeit vor der Zeit seine herbstliche Färbung angenommen und als Mahnzeichen der bevorstehenden rauhen Zeit häuft sich das gefallene Laub unter dem Tritte des Wanderers. Freilich wird auch ein ausgiebiger Regen das Fallen des Laubes nicht mehr aufhalten.

-r. Der Arbeiter F. in Schreiberhau, welcher stark angetrunken war, stürzte gestern auf der Straße so unglücklich hin, daß er auf der Stelle todt blieb.

\*\* Sonntag Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr brachten etliche Herren einen total betrunkenen Mann auf der unteren Promenade geschleppt, welchen sie in die dortigen Sträucher legten, wo derselbe Montag früh 7 Uhr noch lag. Da die Nächte schon recht kühl sind, könnte eine solche Schlafstelle doch leicht schlimme Folgen haben.

\* Heut trifft in Stonsdorf die Herrschaft ein und sind bereits umfassende Vortehrungen zum Empfang getroffen. Hinter dem Gasthof „zum Felsen“ beginnen schon die Ehrenpforten.

\* Das „Deutsche Tageblatt“ bringt folgende Betrachtung, welche mutatis mutandis auch für Hirschberg stimmen könnte: „Prosit Neujahr!“ So lautete in zierlicher Goldschrift eine hübsche, lieblich duftende Karte, welche schon am Sonnabend Morgen in aller Frühe unsern Redactionstisch schmückte. Wo sie herkam? Der Stephansdiener hatte sie mit sammt den übrigen Briefen überbracht, er ahnte vielleicht gar nicht, welche hohen Genuß er uns durch die Ueberreichung des unscheinbaren Couverts bereiten würde. Prosit Neujahr! Wie merkwürdig sich doch so ein Gruß ausnimmt am 20. September! Aber es ist richtig, heute ist Neujahr, für unsere guten Freunde wenigstens, die heut den „ersten Tischri“ feiern und nun schon das fünftausendsechshundertundfünfundvierzigste Jahr beginnen, heut am 20. September. Da steht denn natürlich auch die Welt ganz anders aus, und die Reichshauptstadt im Besonderen. Während auf den Straßen ein buntes Leben herrscht, die Ausgewählten im Festkleid und die gewöhnlichen Menschenkinder im Arbeitsrocke vorüberhüpfen, machen die Häuser in den belebteren Straßen ein recht trübes Gesicht. Sie haben kein festliches Kleid angelegt, wie die guten Deutschen, die sie bewohnen, im Gegentheil, sie sehen müde und schläfrig aus, haben die Augen geschlossen, die großen dunkeln Augen — Schaufenster, wie der profane Mensch sie nennt, und nur ein kleines weißes Fetzeltchen giebt dem verwunderten Straßengänger den Bescheid: „Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am Sonnabend und Sonntag geschlossen!“ So und ähnlich finden wir heut unzählige Bettel an den Jalousien der Läden und es

ist interessant, zu sehen, was Berlin in dieser Beziehung zu leisten vermag. Wenn in diesen Tagen ein Fremder nach Berlin kommt, — er wird staunen über eine so seltene Erscheinung und hundert gegen eins wetten, daß es keine frommere, friedlichere Stadt auf der Welt giebt, als unsere Residenz. Die Leipzigerstraße ist wie ausgestorben, der Mühlendamm sieht einer egyptischen Ruine ähnlich und die vielen Ecken der Friedrichstraße blicken vergebens nach ihren Beschützern um, die sie sonst so sorglich gehütet, die — Anreißer. Sie alle haben heute ihre so einflußreiche Thätigkeit eingestellt, um zu feiern und das neue Jahr mit Rasten und Fasten in stiller Beschaulichkeit zu begehen, und wir gönnen ihnen das aus vollem Herzen. Nur Einen dürfte es heute bei uns geben, der verzweiflungsvoll eine Faust in der Tasche macht und zähneknirschend sein Schweinscotelett hinuntergeschluckt — Herrn Eugen Richter. Zwei volle Tage lang seine treuesten Epigonen so im Dolce far niente zu sehen, in einer Zeit, wo die Wahlen vor der Thür stehen und die finstere „Reaction“ von allen Seiten hereinbricht, — das muß doch auch gar zu schrecklich sein. Hätte er das vorausgesehen, er würde gewiß mit einer neureisinnigen Cabinetsordre den ersten Tischri auf einen Tag nach den Wahlen verlegt haben. Nun ist es zu spät — sie transit gloria mundi!

— Versetzt wurden: Der Erste Seminarlehrer Martin zu Bunzlau unter Beförderung zum Seminar-Director an das königliche Schullehrer-Seminar zu Giesleben; der Erste Seminarlehrer Feuer zu Königsberg i. N. in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Bunzlau.

— Am 16. d. M. war es dem 72 Jahre alten herrschaftlichen Rutscher Sewioda in Schlan, Kr. Breslau, vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Der Genannte diente vom Jahre 1831 bis 1834 in dem jetzigen Leib-Rüraffier-Regiment (Schles.) Nr. 1, bei welchem auch Freiherr von Tschirschky-Reichel als Lieutenant in derselben Escadron stand. Vom September 1834 bis jetzt hat Sewioda sodann im Dienst der Freiherrl. von Tschirschky'schen Familie gestanden. Zum Dank für die treugeleisteten Dienste bereitete Graf Tschirschky dem Jubilar eine ehrende Feier, bei welcher dem treuen Diensthofen auch das ihm Allerhöchst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht wurde.

— Hirschdorf. [Einbruch.] Schon wieder ist ein Einbruch verübt worden, und zwar bei der verwitweten Frau von Treßki. Die Diebe sind durch's Fenster eingestiegen, haben einen Schreibtisch erbrochen und Geld und geldwerthe Papiere entwendet. Den eisernen Geldschrank zu öffnen gelang nicht. Die Wohnungsinhaberin, welche sich auf Reisen befindet, ist sofort von dem Vorfalle benachrichtigt worden.

Warmbrunn. Am letzten Donnerstage wurde in hiesiger katholischer Pfarodie durch den Fürstbischöflichen Commissarius, Herrn Probst Ante aus Lauban, eine Kirchenvisitation abgehalten. Dieselbe fand im Beisein des Herrn Kameraldirektor Dr. Kraeßig, als Vertreter des Patronats Herrn, und unter Zuziehung des Kirchenvorstands und des Vorstehers der Gemeinde-Vertretung statt. Die Revision erstreckte sich bis in's kleinste Detail und war bei der speciellen Controle der ca. 36000 Mk. betragenden Kapitalien eine ziemlich umfangreiche Arbeit. Der Herr Commissarius aber konstatarie, daß sich alles in musterhafter Ordnung befindet.

-k Hindorf, 21. Sept. Heute früh, bald nach 3 Uhr, brach in der dem Gartenbesitzer Schmidt gehörigen, ganz mit in diesem Jahre so reichlich gewesenen Getreide angefüllten Scheune Feuer aus. Leider wurde auch das Wohnhaus bald von den Flammen mitergriffen, nachdem durch die Hitze die meisten Scheiben an den der brennenden Scheune zugekehrten Fenstern gesprungen und durch dieselben Flugfeuer eingebracht war. Spritzen waren genug herbeigekommen, sie konnten aber wegen des jetzt herrschenden großen Wassermangels nur sehr dürftig aus den benachbarten Brunnen gespeist werden. Im Jahre 1862 war dieselbe Besingung nebst 7 anderen niedergebrannt. Da das Feuer in dem unmittelbar an der Scheune befindlichen Fiackshausen seinen Anfang genommen, so liegt diesmal der Verdacht böswilliger Brandstiftung sehr nahe.

Goldberg. Vor einiger Zeit hat der als Besitzer mehrerer industrieller Unternehmungen in Schlesien bekannte Graf Rückler-Schödlau die Steinbrüche an den Abhängen des nahen Wolfsberges käuflich erworben und behufs leichteren Transports der gewonnenen Steine eine Drahtseilbahn vom Fuß des Berges nach der in einiger Entfernung vorüberführenden alten Goldberg-Schönauer Chaussee angelegt, von wo sie nach Eröffnung der Bahn zu Wagen an den Bahnhof befördert werden.

Görlitz. Am Freitag Nachmittag verunglückte im Dienste bei der sächsisch-schlesischen Staatsbahn der

Schoffner-Maschinski von hier auf der Strecke zwischen Radeberg und Arnsdorf. Er richtete sich auf seinem Sitze oberhalb des Waggons auf, um die Zugleine in die richtige Lage zu bringen, und übersah dabei, daß der Zug gerade unter einer Brücke hindurch zu passiren hatte. Maschinski wurde mit dem Kopfe so heftig an die eisernen Brückenträger angeschleudert, daß er sofort todt vom Wagen fiel. Der Schädel war gänzlich zerschmettert. Der Verunglückte, ein als durchaus zuverlässig bekannter Beamter, hat den letzten Krieg gegen Frankreich mit Auszeichnung durchgemacht und sich in demselben das Eiserne Kreuz erworben. — Auf derselben Bahn verunglückte am 17. d. der Weichensteller Klotzke in Radeberg beim Rangiren lebensgefährlich, und gestern verunglückte beim Einfahren in den Dresdener (altstädtischen) Bahnhof ein Bremser, indem er an einen Brückenbogen angeschleudert wurde.

-rn. Görlitz, 21. Septbr. Bei der am 18. d. M. hier abgehaltenen Konferenz der Militärvereine Niederschlesiens waren 22 Vereine vertreten. Laut Bericht des Vorsitzenden zählt der Verband gegenwärtig siebenundzwanzig Vereine mit 3041 Mann. Eine bedeutende Erweiterung desselben steht in Aussicht, da eine Vereinigung mit dem Oberlausitzer Verbandsverbande erstrebt werden soll. — Nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag finden hieselbst die General-Lehrerconferenzen für den Stadt- und Landkreis der Diocese Görlitz I statt, an welchen auch der Herr Geh. Regierungs- und Schularath Bod Theil nimmt.

Volkenhain. Im Schlosspark zu Nimmersath hatte sich dieser Tage ein Fremder 6 silberne Löffel, mit welchen die Tafel für die Gutsheerrschaft gedeckt gewesen war, angeeignet. Sofort angestellte Nachforschungen der Polizei führten zur Entdeckung und Festnahme des Thäters und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes. Zu bedauern ist dieser Vorfall deshalb noch, als Fremden nunmehr der Zutritt zum Schlosspark erschwert werden dürfte.

Grünberg. Am 19. gegen 8 Uhr Morgens wurde die Stadt Grünberg durch den Einsturz eines zweistöckigen Gebäudes sowohl buchstäblich als bildlich gewaltig erschüttert. Die Vorderfront des betreffenden, dem Kaufmann Rärger gehörigen Hauses ist total niedergestürzt, die Gewölbe zertrümmert, eine Seitenmauer derartig geborsten, daß noch jeden Augenblick ein neues Unglück zu befürchten ist. Der Einsturz wurde durch eine Benzin-Explosion herbeigeführt. Wie verlautet, soll ein Benzinballon durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes, welches thörichtester Weise den Fall verschwie, gestern Abend zerschlagen worden sein. Der Ballon lag in einem gewölbten Keller, der mit einer etwas tiefer gelegenen, höheren Kellerrung des Nebengebäudes durch eine Thür in Verbindung steht. Zur oben angegebenen Zeit hatte nun ein Arbeiter in dem ersten Keller zu thun und trat nicht ahnend mit einem brennenden Lichte ein, sofort explodirten die entzündeten Gase, warfen den Unglücklichen zu Boden und zertrümmerten alles Umherliegende. Die Gase warfen die Vorderfront des Hauses total nieder, so daß die Decken des Paterres und 1. Stockwerkes zum Theil bis in den Keller hinab sanken, mit ihnen eine Dame nebst Dienstmädchen aus dem 1. Stock und eine 80 jährige Matrone aus dem Paterre. Doch blieben diese sowohl wie alle anderen Bewohner des Hauses mit Ausnahme des erwähnten Arbeiters glücklicherweise unbeschädigt. Der Arbeiter soll nicht unwesentlich verletzt sein. Man führte den am ganzen Leibe bebenden Mann, dessen Gesicht mit Blut überlaufen war, nach dem Krankenhaus. Die zitternde alte Dame wurde von mehreren Leuten in eine Droschke gehoben und in Ermangelung von Besspannung von den braven Ketterern selbst fortgezogen. Das entstandene Feuer hat nur wenig Schaden angerichtet, die Explosion selbst aber viele Fensterscheiben der Nachbarhäuser zertrümmert. Die ganze Stadt ist in großer Aufregung. Bauarbeiter sind beschäftigt, die Mauern zu stützen und die Trümmer, unter denen recht werthvolle Sachen, unter anderen ein neues, total zerschmettertes Pianino, fortzuräumen.

Neustadt O.S. In einer hier abgehaltenen Ausschußsitzung des schlesischen Bauernvereins empfahl Herr von Schalscha-Trojan nach längerer Begründung folgende Resolution: Die Versammlung der Ausschußmitglieder des schlesischen Bauernvereins empfiehlt der (demnächst in Leobschütz stattfindenden) Generalversammlung des Vereins nachstehende Resolution zur Annahme: In Anbetracht, daß der Zolltarif vom Jahre 1879 der Landwirthschaft einen hinreichenden Schutz nicht gewährt, hält der schlesische Bauernverein für dringend geboten, daß, sei es durch landwirthschaftliche Schutzzölle, sei es durch andere zweckentsprechende Maßnahmen der Gesetzgebung, die deutsche Landwirthschaft in den Stand gesetzt werde, die Concurrenz des Auslandes zu bestehen.

Gestern Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unseres heißgeliebten Vaters, Pflegevaters, Onkels und Schwagers, des Schornsteinfegermeisters

## Herrn Friedrich Eichler.

Dies zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, an die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Hirschberg und Berlin, den 21. September 1884.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr auf dem hiesigen Gnabentkirchhofe statt.

2702

## Auction.

Die Nachlasssachen der verstorbenen Frau Kaufmann Hartmann, bestehend in feinen Möbeln, als: Tische, Sophas, Stühle, Teppiche, Kommoden, Schränke, Kleidungsstücke, Wäsche, Gardinen u. Vorhänge, Gartenbänke, Gartentische und -Stühle, sowie Haus- und Küchengeräthe,

sollen **Mittwoch, 24. September c.,** von Vormittags 10 Uhr ab, in Villa Hartmann Nr. 407 hierorts öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

2704

**Die Erben.** Cunnersdorf, den 22. September 1884.

Mir ist der Verkauf des v. Uechtritz'schen Hausgrundstückes Grundbuch Nr. 4 von Hirschberg übertragen worden.

Zu demselben gehören ein Haus am Markt, ein Haus an der alten Herrenstraße, ein Verbindungsgebäude, ein Holzstallgebäude. Die Häuser sollen zusammen oder einzeln verkauft werden.

Gerichtliche Taxe und Feuer-Versicherungs-Taxe können in meinem Bureau eingesehen werden. Zum Verkaufe des Grundstücks habe ich Termin auf den

**25. September 1884, Vormittags 11 Uhr,** in meiner Kanzlei Schützenstraße 33 anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Der Abschluß des Vertrages erfolgt an dem Tage des Termins.

Hirschberg in Schlesien, den 16. September 1884.

**Felscher,**

Rechtsanwalt und Notar

2656

## Stechbrief.

2699

Gegen den Schlosser Paul Hübner zu Hirschberg, geboren am 2. September 1848, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Hirschberg abzuliefern. Es wird bemerkt, daß Hübner sich möglicher Weise Hentschel nennt. Hirschberg, den 18. September 1884.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

## Freiwilliger Verkauf!

Die zur Rentier Jonas'schen Nachlassmasse, in Hirschberg in Schles., Inspectorgasse Nr. 2a, schon gelegene

2642

## Villa mit Garten,

wird auf den **30. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle, I. Etage, unter Vorbehaltung des Zuschlags freiwillig meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Taxe, sowie Kaufbedingungen sind schon vorher von dem unterzeichneten Vormund zu erfahren.

**R. Mix,**

Franzstraße Nr. 2.

## Getreidesäcke

in guter Qualität empfiehlt billigst 2618

**Mechanische Leinen-Weberei**

**Heinrich Tzschaschel**

in Alt-Remnik, Schles. Geb.-Bahn.

Ein Pensionär findet in guter Familie hier selbst liebevolle Aufnahme. Näheres b. d. Exped. ber. „Post“.

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 26. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten Tränkenberg und hohe Weg

902 Stück Nadelholzstämmen,  
52 = Nadelholzklöcher,  
115 = dergl. Stangen,  
50 Rmtr. hartes Brennholz,  
104 = weiches Brennholz u.

5,95 Hdt. = Reifig

und aus dem Forstrevier Neugräflich

Forstort: Felbgrenze

325 Stück Nadelholzstämmen,  
116 = Nadelholzklöcher,  
76 = dergl. Stangen,  
120 Rmtr. weiches Brennholz und

4,75 Hdt. = Reifig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 21. September 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

**Petersdorf.**

2701

## Kartoffeln

verkauft in diesem Jahre von heute ab, und zwar Silesia, eine feine, weiße Speisekartoffel, sehr wohlschmeckend, mit 2,25 Mk., Steberhäuser, weiß und sehr mehlsreich, mit 2 Mk. pro Ctr. Gartau, den 22. September 1884.

**A. Siegert.**

2703

## Zur gefl. Beachtung!

Indem wir uns gestatten, darauf höflich aufmerksam zu machen, daß nach § 3 der Ausstellungs-Ordnung die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände bis zum 1. October a. c. zu erfolgen hat, bitten wir die geehrten Interessenten, welche die Ausstellung zu besichtigen gewillt sind, uns ihre Anmeldung recht bald zukommen zu lassen.

Anmeldebogen werden durch den geschäftsführenden Ausschuß, sowie durch den Vorsitzenden der Installations-Commission, Herrn **Dr. Schuster,** jederzeit gern verabfolgt. **Görlitz,** im August 1884. 2634

**Der geschäftsführende Ausschuß** der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

## Fertige Särge

von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen

2287

**Oscar Pauksch,**

Hirschberg, äußere Burgstraße 6.

D. D.

Die Kiste leihe ich nach Auswärts mit.

## Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.

**Teumer & Bönsch,** Hirschberg i. Schl., Schiffsbauertw. 1 und 2.

## Oberhemden,

vorzögl. gearbeitet und gut sitzend, mit glatten, Schürren- und gestickten Einfügen von Violett- oder Leinen, wie auch

**Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten** in großer Auswahl auf Lager, empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen

**A. Günther.** 2297

Jeden Tag treffen ein:

süße, vollreife ungarische Weintrauben

zur Trauben-Kur, Netz-Melonen

empfehlen **M. Puerschel,** Langstr. Nr. 3, Special-Geschäft für Früchte und Delicatessen. 2680

## Ferkel

hat das Dom. Erdmannsdorf wieder abzugeben. 2661

## Für Kapitalisten!

Kapitalien in jeder Höhe werden auf sichere Hypotheken und zwar unentgeltlich untergebracht durch Kaufmann **A. Günther,** Hirschberg. 2614

## Brauerei Buchwald.

Heute, Dienstag: 2700

## Kirmes-Ball,

Donnerstag den 25. d. Mts.:

**Nachkirmes,** wozu freundlichst einladet **H. Geisler.**

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit

**Preis-Medaille** der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung

empfehlen **Paul Oertel** vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

## Berliner Börse vom 20. September 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,50
Imperial	103,40	do. do. rückz. 100	4 1/2 99,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	167,40	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Rb.	207,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,10
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,50
		do. do. rückz. à 100	4 99,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,40	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 87,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 102,60	do. Wechsel-Bank	6 1/2 96,75
do. do.	4 103,40	Niedersächsischer Bank	5 1/2 93,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Norddeutscher Bank	8 1/2 157,90
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 —	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,00
do. do. diverse	4 101,75	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 503,00
do. do. do.	3 1/2 99,10	Pommersche Hypotheken-Bank	0 52,75
Berliner Pfandbriefe	5 109,40	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 118,25
do. do.	4 1/2 105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 102,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 96,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,10
Posensche, neue do.	4 101,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 90,80
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,10	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 92,75
do. landschaftl. A. do.	4 95,70	Reichsbank	7 105,25
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,80	Sächsische Bank	5 1/2 121,40
Pommersche Rentenbriefe	4 101,80	Schlesischer Bankverein	6 103,25
Posensche do.	4 101,80		
Preussische Rentenbriefe	4 101,80	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 110,50
Sächsische Staats-Rente	3 84,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 140,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 208,60
		Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	5 1/2 125,50
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. rückz.	5 84,50	Privat-Discount 3%	
do. do. rückz. à 110	4 1/2 82,75		
do. do. rückz. 100	4 81,50		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 110,90		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 102,75		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 101,75		